

AZ: -40- Frau Schnarcke

Drucksache Nr.: 1048/2008/DS

=====

Beratungsfolge	Termin	Status	Behandlung
Schul-, Kultur- und Sportaus- schuss	22.11.2012	Ö	Kenntnisnahme
Hauptausschuss	27.11.2012	Ö	1. Lesung Kenntnisnahme
Sozial- und Gesundheitsaus- schuss	28.11.2012	Ö	Kenntnisnahme
Jugendhilfeausschuss	04.12.2012	Ö	1. Lesung Kenntnisnahme
Ratsversammlung	11.12.2012	Ö	1. Lesung Kenntnisnahme
Hauptausschuss	09.04.2013	Ö	1. Lesung Kenntnisnahme
Schul-, Kultur- und Sportaus- schuss	11.04.2013	Ö	2. Lesung Kenntnisnahme
Jugendhilfeausschuss	16.04.2013	Ö	2. Lesung Kenntnisnahme
Ratsversammlung	23.04.2013	Ö	2. Lesung Kenntnisnahme

Berichterstatter:

Oberbürgermeister Dr. Tauras/Erster
Stadtrat Humpe-Waßmuth

Verhandlungsgegenstand:

Bildungsbericht 2012

A n t r a g :

Der vorliegende Bildungsbericht 2012 für
Neumünster (Anlage) wird zur Kenntnis
genommen.

Finanzielle Auswirkungen:

zurzeit keine

Begründung:

Die Ratsversammlung der Stadt Neumünster hat in ihrer Sitzung vom 23.06.2011 den Beschluss gefasst, die Verwaltung mit der Erarbeitung einer ganzheitlichen kommunalen Bildungsplanung zu beauftragen mit dem Ziel, „die organisatorischen, konzeptionellen und finanziellen Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener an Bildung zu schaffen“ (0768/2008/DS). Die Umsetzung dieses Auftrags erfolgt unter Federführung des Oberbürgermeisters. Unter der Leitung des OBM wurde zu Beginn eine städtische Lenkungsgruppe zur Planung der strategischen Maßnahmen eingerichtet sowie eine Personalstelle (30,23 Std./Wo.) zur Geschäftsführung der Aufgabenbereiche. Mitglieder der Lenkungsgruppe sind der Oberbürgermeister, der Erste Stadtrat, die Schulrätin, die Fachdienstleitung Schule, Jugend, Kultur und Sport, die Sozial- und Bildungsplanung sowie der Fachdienst Kinder und Jugend und der Fachdienst Allgemeine Soziale Dienste. Die kommunale Bildungsplanung wird durch die Steuerungsgruppe ergänzt, in der VertreterInnen der politischen Parteien die Bildungsdiskussion begleiten.

In den ersten Schritten hat die Lenkungsgruppe die Aufgabe umgesetzt, die kommunale Bildungsplanung auf eine datenbasierte Grundlage mit relevanten und kleinräumigen Bildungsindikatoren zu stellen. Außerdem wurden zentrale Leitgedanken einer kommunalen Bildungsplanung in einer erweiterten Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe und externen Bildungsakteuren entwickelt.

In Neumünster ist der nun vorliegende Bildungsbericht der erste, der auf der Grundlage eines integrierten Planungskonzeptes bildungsrelevante Daten der verschiedenen Planungsbereiche verknüpft. Methodisch informiert er überwiegend in quantitativer Form auf der Basis vorliegender statistisch belastbarer Daten, die selbst generiert werden können. Der Schwerpunkt der Berichterstattung liegt auf der Zusammenführung der Daten aus der Sozialberichterstattung der Stadt Neumünster, der Kitabedarfsplanung, ausgewählter soziodemografischer Daten, ausgewählter Daten der Jugendhilfe, Daten der Schulentwicklungsplanung, Daten aus einzelnen Bereichen der non-formellen Bildung und des Statistikamtes Nord.

Der Bildungsbericht liefert zur Analyse der sozialräumlichen Schwerpunkte eine Darstellung der Altersstrukturen der Kinder und Jugendlichen inklusive der Kinder und Jugendlichen aus Migrantenfamilien. Er stellt die Bildungsbenachteiligungen von Kindern und Jugendlichen durch soziale Problemlagen anhand verschiedener Indikatoren wie Bedarfsgemeinschaften, Alleinerziehende oder Unterbringung in Heimen und Pflegefamilien dar. Er beschreibt Bildungsversorgungsstrukturen und Bildungsbeteiligung in der frühkindlichen Bildung und zeigt insbesondere anhand der Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen die Bildungsdefizite im Bereich der sprachlichen Bildung am Übergang in die Grundschule auf. Die Beschreibung der Bildungsstrukturen, der Bildungsbeteiligung und der Bildungsabschlüsse an allgemein bildenden Schulen liefert Erkenntnisse zu Handlungserfordernissen im Bereich der Grundschulen und der weiterführenden Schulen.

Weitere Bildungsthematiken wie berufliche Bildung oder Ausbildung, Weiterbildung und akademische Bildung werden im ersten Bildungsbericht nur ansatzweise beschrieben und können Schwerpunktthemen von weiteren Bildungsberichten werden.

Die indikatorengestützte Berichterstattung der kommunalen Bildungsplanung soll Orientierungsgrundlage für die Erarbeitung zukünftiger bildungspolitischer Handlungserfordernisse sein. Die Diskussion des Bildungsberichtes wird mit Bildungsakteuren aus den drei Schwerpunkten Frühkindliche Bildung, Bildung in der Grundschule und Bildung in allgemein bildenden Schulen geführt, um bildungsrelevante Handlungsfelder und Handlungsmaßnahmen zu erarbeiten. Der Fokus liegt dabei auf dem Übergang in die verschiedenen Bildungssysteme gemäß der Zielsetzung, die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erreichen.

Die weitere Vorgehensweise zum Bildungsbericht ist wie folgt geplant:

- Diskussion der Ergebnisse mit Bildungspartnern aus einzelnen Handlungsfeldern in begrenzten Themenrunden nach der 1. Lesung,
- Erarbeitung von Maßnahmenvorschlägen zu einzelnen Handlungsfeldern,
- Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse in der zweiten Bildungskonferenz ca. März 2013,
- Präsentation der Ergebnisse zu Maßnahmenvorschlägen in einer 2. Lesung voraussichtlich im April 2013.

Die Termine für die 2. Lesungen in 2013 können an dieser Stelle noch nicht eingebracht werden, da sie Anfang November 2012 noch nicht endgültig feststehen.

Zu den zu erarbeitenden Handlungsmaßnahmen werden den politischen Gremien zu gegebener Zeit gesonderte Drucksachen zur Beschlussfassung vorgelegt.

gez. Dr. Olaf Tauras
Oberbürgermeister

gez. Günter Humpe-Waßmuth
Erster Stadtrat

Ergänzungspapier - (20.3.2013)

Zur Umsetzung wurden folgende Schritte durchgeführt: Im Januar/Februar 2013 trafen sich unter der Koordination der Bildungsplanung drei Projektgruppen mit insgesamt 41 Bildungsakteuren an jeweils drei moderierten Nachmittagen zu den Handlungsfeldern Frühkindliche Bildung, Bildung in der Grundschule und Bildung in weiterführenden Schulen. TeilnehmerInnen waren Kitaleitungen und -fachberaterinnen sowie Schulleitungen, FachlehrerInnen und VertreterInnen der Fachdienste Allgemeiner Sozialer Dienst, Kinder und Jugend, Gesundheit und FD Schule, Jugend, Kultur und Sport sowie VertreterInnen der Eltern. Die Arbeitsergebnisse wurden im zweiten Bildungsdialog der Bildungslandschaft Neumünster am 11.03.2013 vorgestellt und mit 110 Bildungsakteuren diskutiert.

Ausgangslage der gemeinsamen Diskussion waren die Bildungsergebnisse an den Übergängen in der Bildungskette. Die hohe soziale Armut, die familiäre Situation durch viele allein erziehende Eltern, besonders bei Kindern in Bedarfsgemeinschaften, die Bildungsbenachteiligung durch viele bildungsferne Eltern und die Konzentration der Migrantenkinder in der Innenstadt sind hierbei kennzeichnend für die Bildungssituation in Neumünster. Innenstadtbereiche sind in allen Bereichen besonders stark betroffen.

Zur Orientierung und Grundlagenbildung wurde die Interpretation der umfangreichen Datenbasis durch einen externen Berater ergänzt, die Ergebnisse fließen in die Maßnahmenplanung ein.

Maßnahmenvorschläge zum Handlungsfeld Frühkindliche Bildung

Erfolgreiche Bildungsbiografien lassen sich nach dem Bildungsbericht vor allem durch die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen definieren unter Beachtung der Tatsache, dass nur 88,3% der Kinder eine Kita besuchen. Mangelnde sprachliche Kompetenzen und sozio-emotionale Verhaltensauffälligkeiten der Kinder bei Schuleintritt sowie die geringe Elternbildung sind die Hauptmerkmale, die Handlungsbedarfe für die frühkindliche Bildung vorgeben.

Aus Sicht der Projektgruppe liegen die Schwerpunkte der Handlungsbedarfe in der sprachlichen Bildung, der Förderung der Grobmotorik, der Familienarbeit, der Schnittstellen- und Netzworkebildung, der Elternbildung, der Bindungsarbeit mit den Kindern, der Medienbildung und dem Thema Ernährung-Pflege-Versorgung.

Für die Projektgruppe Kita ist die Bereitstellung der Rahmenbedingungen für eine kleinräumige, personal- und zeitintensive Bildung und Betreuung entsprechend der Pädagogik „Bildung durch Bindung“ eine wesentliche Grundbedingung für erfolgreiche Bildungsvoraussetzungen aller Kinder.

Zentrale Vorstellungen der Projektgruppe sind: Investitionen in Fortbildung, Elternbildung, Rahmenbedingungen für eine bedarfsgerechte Bildung und Erziehung in Kleingruppen, Kooperation und Austausch der Kitas untereinander, gemeinsame Weiterentwicklung der Konzepte am Übergang Kita - Grundschule.

Allgemein

- Ausbau Kita-Angebot über 35% für U3-Kinder, prioritär in Sozialräumen mit besonderer Belastung, Ausbau der institutionellen Betreuung von Kindern im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt in Sozialräumen mit niedrigen Versorgungsquoten
- Gezielte Gewinnung von Migrantenkindern, insbesondere bei U3-Kindern
- Ganzheitliche Bildung durch eine Qualitätsoffensive für Sprache und Verhaltensauffälligkeiten als ganzheitlicher Ansatz mit Bezug zur Gesundheitserziehung und mit Sozialraumbezug zu den Innenstadtbezirken

Leitungsaufgaben

- Maßnahmen für angemessene Ressourcen mit entsprechender Freistellung nach Hausgröße zur Weiterentwicklung der Grundlagenkonzepte
- Supervision

- Verpflichtendes Fortbildungsangebot im städtischen Fortbildungsprogramm zur weiteren Sensibilisierung für die Thematik Bildungschancen und Bildungsvoraussetzungen
- Neue Leitungskräfte mit entsprechender fachlicher Qualifikation einstellen sowie bestehende Leitungen nachqualifizieren

Bildungsaufgaben nach Kita-Gesetz

- Fortbildungen für alle MitarbeiterInnen zum Erarbeiten von „reflektiertem Wissen“
- Erhöhung der Personalressourcen in Regelgruppen auf Faktor 2 (unzureichende Zeit zur individuellen Bildung und Betreuung der Kinder durch Personalmangel)
- Ressourcenstärkung besonders in Kitas in benachteiligten Sozialräumen
- Verfügungszeit für die zunehmend notwendige pädagogische Begleitungsarbeit, insbesondere bei der Elternarbeit erhöhen

Familie

- Budget zur Intensivierung der Elternberatungen
- Standardisierte regelmäßige Elterngespräche über Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder
- Elternberatung durch Fortbildung professionalisieren

Individuum Kind

- Personal für eine bedarfsgerechte Kleingruppenarbeit, um die beschriebenen pädagogischen Bedarfe individuell zu bearbeiten
- Kostenfreie zusätzliche gezielte Sprachangebote im Nachmittagsbereich anbieten
- Reduzierung Gruppengröße auf 20 Kinder, um dem einzelnen Kind gerecht zu werden

Übergang in die Grundschule

- Abstimmung, Ausbau bzw. Intensivierung der Übergangsgestaltung
- Einheitliche Standards für die Übergangsgestaltung schaffen

Schnittstellen/Vernetzung

- Qualitätssteigerung der Bildungsarbeit durch inhaltlichen und intensiven Austausch der Kitas, z. B. über Fortbildungsangebote
- In Zusammenarbeit Schutzkonzepte für Kinder entwickeln
- Familienzentrumsansatz als effektive Maßnahme zur Vernetzung der Bildungsakteure
- Intensivere Verzahnung von Kindertagespflege und Kita

Ergänzung 2. Bildungsdiallog: Kooperationen, Schwerpunktsetzung in Kitas, Beteiligung der Kinder, mehr Elternarbeit, ehrenamtliche Helfer. These, Förderung gelingt nur durch mehr Ressource im Gesamtsystem.

Maßnahmenvorschläge zum Handlungsfeld Bildung in der Grundschule

Das Handlungsfeld Grundschule ist - zusätzlich zu den oben beschriebenen allgemeinen sozialen Problemlagen der Kinder - gekennzeichnet durch einen geringen Anteil von SchülerInnen im offenen Ganztags, durch eine hohe Anzahl von Kindern mit fehlenden sprachlichen Kompetenzen in Deutsch (insbesondere bei Migrantenkinder) und durch eine hohe Anzahl verhaltensauffälliger Kinder beim Schuleintritt. Die Bildungsergebnisse am Übergang in die weiterführenden Schulen zeigen über mehrere Jahre eine positive Tendenz zu höherwertigen Schulabschlüssen.

Weiterer Ausbau

- Grundschulen zu Ganztagsgrundschulen mit einem qualifizierten Ganztagsangebot umwandeln, insbesondere in den belasteten Bereichen sowie Definition von Mindeststandards zur Qualität an allen Ganztagsgrundschulen
- Personalressourcen für Nachmittagsangebote dem Bedarf entsprechend erhöhen

Verstetigung der Schulsozialarbeit

- Schulsozialarbeit zur Unterstützung bei Bildung und Erziehung der Kinder im außerunterrichtlichen Bereich über 2014 hinaus mit ausreichender Mindeststundenzahl, je Schule ein Schulsozialarbeiter (Berücksichtigung der Schülerzahlen), Gewährleistung

von Kontinuität und geringem Personalwechsel

- Vernetzung der Schulsozialarbeit mit ASD und der schulischer Erziehungshilfe konzeptionell weiterentwickeln, Überprüfung der Anbindung der Schulsozialarbeit an Träger und Fachdienste

Übergangsgestaltung

- Modell „Hand in Hand“ für alle Einrichtungen fortführen
- Austausch zwischen Erziehern und Lehrern verbessern
- Gleiches Übergangssystem für Kitas und Grundschulen, z. B. nach Modell der „Heraner Materialien“ (Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern)
- Konzept zum Informationsfluss zwischen FD Gesundheit und Grundschulen
- Modell „Schulische Erziehungshilfe“ schon in Kitas anbieten, „Frühe Hilfen“

Grundversorgung

- Vernetzung Grundversorgung – Erziehung – Unterricht - Schule
- Gesicherte Verpflegung der Kinder durch gemeinsame Mahlzeiten inklusive einer Frühstücksbetreuung vor der Schule, Gemeinsamkeit stärken.
- Übernahme 1,- €/Anteil am Mittagessen für Familien, die nicht zahlen können
- Gesundheitliche Grundversorgung durch Sprechstunden des FD Gesundheit

Inklusion

- Aufbau multiprofessioneller Teams, Verbesserung der Kooperation mit Fachkräften
- Veränderung System Schule, um eine ganzheitliche Förderung im Sinne einer „Schule für alle“ zu gewährleisten
- Genug Ressourcen und Begleitung in Eingangsphase und I-Klassen
- Räumlichkeiten und ausreichende Ausstattung für Rückzugsmöglichkeiten zur individuellen Bildung und Betreuung der Kinder, Maßnahmen für eine gute Lernort-Qualität
- Einsatz von Ressourcen durch Lehrerstunden, Schulbegleitung und Schulsozialarbeit
- Schulbegleiterressource losgelöst vom einzelnen Kind ins System Schule geben
- Verstetigung von evaluierten guten Projekten

Kompetenzförderung

- Begabtenförderung: gleichberechtigte Teilhabe durch Finanzierung der Angebote gewährleisten
- Unterschiedliches Ganztagsangebot nach Kompetenzen
- Integration von Eltern nach dem Modell „Schule und Verein“, Interesse der Eltern wecken
- Stärkung von kompetenzfördernden Angeboten Ehrenamtlicher durch die Stadt
- Leseförderung in Kleingruppen unter Einbindung von Ehrenamtlichen, Lesepaten-schaften und der Neumünsteraner Leselust
- Erhalt und Ausbau der Stadtbücherei zur Stärkung der Lesekompetenz
- Förderung von Sprachkompetenz und Sprachverständnis
- Förderung der sozio-emotionalen Kompetenzen im Ganztagsbereich und Raum geben für individuelle Kompetenzförderung
- Ausweitung der Kooperativen Erziehungshilfe Neumünster
- Individuelle Kompetenzförderung mit genügend Zeit und Raum ausstatten

Ergänzung 2. Bildungsdiallog: Maßnahmen zum Austausch von bestehenden Angeboten, Koordination aller Bildungsakteure durch ein Bildungsbüro

Maßnahmenvorschläge Handlungsfeld Bildung in weiterführenden Schulen

Allgemeine Zielsetzung sollte der Ausbau der weiterführenden Schulen zu Gemeinschaftsschulen sein, möglichst als gebundene Ganztagschulen. Die Projektgruppe problematisierte vor allem die sozialen und psychosozialen Defizite als Bildungshemmnisse.

Verstetigung der Schulsozialarbeit nach 2014 (s. Ergebnisse Grundschulbereich)

Förderung durch ganzheitliches Lernen

- Raumkonzepte für Rückzugsräume zur individuellen Lernförderung bereitstellen
- Maßnahmen zur Erhöhung der Lehrerkompetenzen
- Koordinierung und Unterstützung durch ein Bildungsbüro
- Überprüfung des Konzeptes der Schulbegleiter
- Psychosoziale Bildung als Grundvoraussetzung für alle Bildungsvoraussetzungen durch Weiterentwicklung von Präventionskonzepten fördern
- Kooperative Erziehungshilfe Neumünster (KEN) für alle Schularten fördern
- Konzepte für multiprofessionelle Teams in Abstimmung mit Sozialraumkonzept ASD
- Kompassklassen/ Flexklassen stärken

Schule als Lebensraum

- Einheitliche Information zu pädagogischen Angeboten für Schulen, zum Beispiel durch Erstellung eines Pools von Arbeitsgruppenleitern im Offenen Ganztag
- Erarbeitung von gemeinsamen Konzepten zur Entwicklung des Offenen Ganztags
- Ganztagsangebote auch an anderen Orten als Schule ermöglichen
- Einrichtung eines Bildungsbüros der Stadt zur Vernetzung und Qualität im Ganztag

Umgang mit Vielfalt und Heterogenität

- Zusätzliche Förderstunden zum individualisierten Lernen als Maßnahme zur Sprachförderung neben dem DaZ-Unterricht
- Mehr speziell ausgebildete Fachkräfte
- Neue Bildungsangebote über soziale Projekte und Kooperationen mit Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, z. B. mit Sprachfördermaßnahmen
- Maßnahmen zur Sprachförderung durch Gleichaltrige
- Bildungsbüro zur Koordinierung eines stadtübergreifenden Konzeptes zur Entwicklung und Begleitung von Schule für sprachintensive Maßnahmen für Migrantinnen/ Migranten und nicht sprachkompetente Kinder
- Information der Eltern über Spracherwerbsmöglichkeiten außerhalb der Schule

Elternbildung / Stärkung der Elternkompetenzen

- Prophylaxemaßnahmen mit zentralen Veranstaltungen und Elternseminaren der Stadt, z. B. zu Medienkonsum und Gesundheitsförderung
- Maßnahmen der Elternbildung über die schulische Erziehungshilfe
- Maßnahmen der Schulsozialarbeit durch Schülergespräche und Hausbesuche

Verzahnung von bildungsstiftenden Einrichtungen und Erziehungsauftrag

- Zentrale Vernetzung und Koordinierung durch einen Bildungsmanager der Stadt zum Aufbau von Kooperationen, IT-Portal zu Best-Practice-Modellen

Übergangsgestaltung

- Austausch von Best-Practice-Modellen der Schulen
- Berufsorientierung: Lehrkräften für Berufsorientierung Fort- und Weiterbildung ermöglichen sowie den Austausch und Abstimmung fördern
- Eltern-Informationen zur Berufsorientierung der SchülerInnen
- Schulmesse zum Übergang in die weiterführenden Schulen als dauerhaftes Angebot
- Elternentscheidung als vorrangig ansehen

Ergänzung 2. Bildungsdiallog: Elternarbeit durch Projekte wie „Eltern für Eltern“ fördern, Modell der Familienpaten, Elternforen, Kooperationen aufbauen, Internetportale aufbauen, Bildungsnetzwerke gründen

Allgemeines Fazit der Projektgruppen

„Bildungschancen und Bildungsvoraussetzungen können durch zusätzliche Maßnahmen der Lernförderung verbessert werden. Kinder, Eltern und Schulen profitieren von kontinuierlichen Angeboten, die durch multiprofessionelle kooperierende Teams unter ganzheitlichen Gesichtspunkten vorgehalten werden. Die Abstimmung der Bildungsakteure unter der Koordination der Stadt erscheint hierbei sinnvoll und hilfreich. Die Koordinierung und Qualitätsentwicklung sollte zur Erarbeitung von einheitlichen Standards durch ein zentrales Bildungsbüro der Stadt begleitet und gefördert werden. Ziel der Arbeit in den Kitas sollte der Fokus auf die umfassende Einbeziehung aller Bildungsbereiche sein durch Qualifizierung der Leitungen und der MitarbeiterInnen und durch gemeinsamen trägerübergreifenden Austausch.“

Weiteres Vorgehen zur kommunalen Bildungsplanung

Die Verwaltung wird die Maßnahmvorschläge in der Lenkungsgruppe der kommunalen Bildungsplanung unter der Leitung des Oberbürgermeisters fachdienstübergreifend bearbeiten, um die Ergebnisse zu sichern, zu diskutieren und zu priorisieren. Die Politik wird im Weiteren in diesen Prozess über die Steuerungsgruppe einbezogen.

Im Auftrage

Dr. Olaf Tauras
Oberbürgermeister

Günter Humpe-Waßmuth
Erster Stadtrat